
¹ zu Barton (eigentlich: Friedrich Bergel) siehe Biografien

12. Juni 1933.

Sehr wertter Genosse!

Bedrängt von der Sorge um die Entwicklung unserer Bewegung, ohne ausreichender theoretische Fundierung und fast ohne jegliche praktische Erfahrung in Organisationsfrage (ich habe noch nie einer polit. Organisation angehört), wende ich mich an Sie, der Sie doch die Eigenheiten unserer Bevölkerung von Ihrem früheren Leben hier kennen, mit der dringenden Bitte um Rat: wie kann man unsere Genossen hier aktiv machen und dabei dauernd erhalten? Es sind einige sehr brave Leute, die sich manchmal einen Anlauf nehmen, aber bald versinken sie wieder in diese verfluchte Laxheit, die dem Homo austriacus immanent zu sein scheint und die einen Rasend machen kann. Oft bin ich nahe daran an einem Erfolg ganz zu verzweifeln; z. B. wenn zu einer Sitzung von 8 Leuten überhaupt nur 3 kommen und diese mit einer Verspätung von 1/2 bis 3/4 Stunden. Die anderen fehlen; warum? Zwei sind nicht verständigt worden, - einer ging in eine SP Sitzung ohne uns zu benachrichtigen, - einer wusste davon, dass 4 fehlen werden: daher kam er ganz einfach nicht; der achte schliesslich war verre ist. Das ist leider kein Einzelfall (sonst könnte man sich darüber hinwegsetzen sondern symptomatisch, deshalb muss man darüber reden. Und das soll ~~die~~ das Fundament sein auf dem die Avantgarde des Prolet. aufgebaut werden soll! Man macht es den Gegnern wirklich leicht! -

Ich stelle mir vor, dass man von einem Revol. in erster Linie äussertse Pflichterfüllung verlangen muss: dazu gehört aber vor allem Pünktlichkeit. Nichts, so scheint mir, ist einer Organisation schädlicher als Schlampelei. In einem Klub kann man kommen und gehen wann man will; in einer polit. Organisation muss vor allem Ordnung sein, soll sie überhaupt lebensfähig und wirksam sein. -

Einer unserer Genossen hat sich mit Recht beklagt, dass man zu keiner polit. Diskussion kommt seit Gen. Lang an den Referaten verhindert ist. Er hat Recht, ich pflichte ihm bei; aber zuerst müssen wir das Organisatorische bereinigen, sonst versinken wir in einen bedeutungslosen Debattierklub. Dafür bedanke ich mich aber; darauf kann ich gerne verzichten und tue nicht mit. - Die polit. Diskussionen sind äusserst wichtig und dringend; es liegen verschiedene Fragen vor, die durchgesprochen werden müssen. Es erscheint die Frage der neuen Partei noch nicht zu einem Ende geführt worden zu sein. Unsere Gruppe ist dem I.S. noch eine Resolution mit unserer Stellungnahme schuldig. Wie soll das I.S. seine Aufgabe der Kontrolle über die einzelnen Gruppen und Sektionen erfüllen können, wenn es nichts weiß, was diese machen, nichts hört von deren Leben und Wirken, deren jeweilige polit. Formulierung nicht kennt! Die grössten Unzukämmlichkeiten können daraus entstehen.

Dringend bedarf die Frage der Einschätzung der Oesterr. Lage einer Klärung durch innergrupale Diskussion. Man muss zu einer einheitlichen Auffassung gelangen und diese muss die Grundlage der einzuschlagenden Taktik, der richtigen Politik sein. -

Unseren entfernteren Genossen merken nichts von dem Dasein der zentralen Gruppe, sie hören nichts von Diskussionen und sie fühlen sich sicher vernachlässigt. Damit sie wissen es existiert hier ein aktiver, fester Kern, der etwas zu geben hat, muss man erst zu ihnen gelangen. Dies zu erreichen ist eine richtig funktionierende Organisation unerlässliche Voraussetzung. Die Frage des organisatorischen Aufbaues - natürlich den gegenwärtigen Umständen angepasst, - scheint mir allen anderen vorauszugehen. Nur mittels derselben können unsere Diskussionen in den Köpfen der anderen befruchtend wirken und sie an uns näher heranführen. Ohne dieselbe muss sich aber alles wieder verlaufen und in Indifferatismus verfallen. Nach einer Methode können wir also rasch wachsen - die Umstände sind uns sehr günstig, - nach der anderen ist alle Mühe des Einzelnen vergleichlich. Im ersten Falle wird sich aber auch eine Reihe von Fragen, die uns heute Schwierigkeiten und Sorgen machen viel leichter lösen lassen und viel einfacher erscheinen: die Finanzierung, illegale Propaganda, Kolptage, Redaktion der Zeitung etc. -

Blatt 2. 12. Juni. 1933.

Ich konstatiere: als wir Ihre Brosch. über Oesterreich herausgegeben hatten da war eine Rührigkeit zu bemerken, die uns alle ergriffen hat. Da hatten wir auch sofort Erfolge: raschen Absatz, gierig griffen die SP-Leute darnach, Zustrom der Strasshofer Gruppe, man horchte allenthalben auf und merkte: da sind aufrechte undtatkärfige Leute am Werke. Das war höchst erfreulich; es galt nur, nicht zu erlahmen, die Anstrengungen fortzusetzen und eingrosser Erfolg war gesichert. Statt dessen scheint das durch die Gefahr entfachte Feuer wieder erloschen. Es breitet sich eine Interesselosigkeit aus und es ist zu befürchten, dass die ganze Bewegung in Lethargie versinkt nach dem ebenso berühmten wie verfluchten österreich. Grundsatz: da kann man halt nichts machen.-

Ich bitte Sie dringend um Ihre Kritik meiner obigen Darlegungen. Falls Sie es für richtig finden, dann decken Sie, bitte, meine Vorstellungen bei den Gen. durch Ihre Autorität: schreiben Sie an Gen Lang (Grad) drängen Sie zu organischer, aktiver Zusammenarbeit. Vielleicht ist es Ihnen möglich, neuerdings eine kleine Abhandlung zu schicken, die sich zum ~~Vertrieb~~ Vertrieb einer Brosch. eignet. Zwar sind inzwischen die Bedingungen dafür noch viel schwieriger geworden, aber wir haben etwas gelernt und dann hoffe ich mit den Schwierigkeiten werden auch die Anstrengungen wachsen. Darauf kommt es jetzt an. Noch ist der Boden günstig, es gilt nur ihn zu bebauen.-

Sollten Sie aber meine Auffassung und Anregung verwerfen, dann wäre ich auch ~~für eine derartige Stellungnahme dankbar~~, die ich erbitte an die ~~Adresse Bernmann~~ oder durch auns're brave Römerin. Anna Teix

Mit këmm. Gruss

Ihr ergebener:

